

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 48

Artikel: Gedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lirum larum.

Alle Welt zu amusieren will ich reinweis explizieren,
Scherz und Ernst wird buntmeliert unsern Lesern vorgeführt.

Was man steht wird konfisziert, Briefe sind nicht stets frankiert,
Morgens ist man frisch frisiert, abends hie und da blamiert,
Oftmals ist man konsterniert, wenn ein Unglück uns passiert.
Kalbfleisch ist man fricassiert, hoher Fauxcol sehr geniert.
Was die Post kriegt wird spedit, im Konzert wird kritisirt.
Wer ins Glas tritt wird blesiert, mach nicht lang mehr wenns pressiert.
Am Neujahr man gratuliert, Briefe unrecht adressiert
Werden öfters refusiert. Höhneraug man konstatiert,
Wenn der Schuh uns malträtiert. Zwischenbaum wird okuliert,
Wenn man stirbt wird kondoliert. Hab und Gut wird kontrolliert,
Oft unartig spioniert und heimlichlich denunziert,
Wenn man fälschlich deklariert. Vollblutpferd wird englisiert.
Thurgau ist meist reformiert. Schöne Mädchern man flattiert,
Treibt man's derb heit's karreßiert. Schielen wird oft operiert,
Eine Festung bombardiert. Saurer Wein wird oft coupiert,
Manches Gigel ist blasiert. Häring ist man marinert,
Manches Handelshaus falliert, wenn's nicht vorher affordiert
Oder gütlich arrangiert und aufs neu dann prosperiert.
Göthes Faust wird oft zitiert. Auf dem Zollamt man visiert,
Kirschengeist man defiliert. Früher hat man stranguliert,
Jetzt wird meistens konstatiert, daß der Dieb nur phantasiert,
Kleptomanisch hat agiert. Ein Student manchmal studiert,
Abends ist er animiert. Wer kein Bett hat der kampiert
Wo das Moos im Wald storiert. Mancher im Hotel logiert
Und ist morgens desertiert, wartet nicht bis der Herr Wirt
Ihm die Rechnung präsentiert. Wer im Feld botanisiert,
Kraut und Gräser agnosierte und daheim schematisiert,

Drauf mit Ehren doktoriert, wird am Schlusse celebriert
Und mit Titeln dekoriert, in der Zeitung oft zitiert.
Denn er ist nun renommier. Wird der Mensch zu viel massiert,
Sieht er aus wie marmoriert. Jeder Geiger musiziert,
Und die Gans, die wird tranchiert, mit Kasanien dann serviert.
Wenn ein Schulbus dividiert, wird er öfters korrigiert;
Der Retrat, der exerziert, wird oft grauam maltratiert.
Der Instruktor blasphemiert, wenn er sich sehr alteriert.
Ist der Hornung instaliert, Katz und Kater harmoniert.
Mancher läßtlich vegetiert, der eins glänzend hat floriert.
Öftern als es arriviert, daß ein Kessel explodiert.
Wer im Kriege retiriert, oft zu Hause noch plaguiert.
Schwaben sind oft gut plaziert und die Schweizer negligiert.
Was kaput wird restauriert, Bücher werden rezensiert,
Und was alt ist renoviert, und wer tot ist wird feiert.
Ist die Nase amputiert, ist die Schönheit ruinier.
Wer viel hat wird öftmals, wer bereut wird abholzert.
Schuft und Schuft wird konfrontiert und das Crimen konstatiert.
Jede Hetrat ist riskiert, wer nicht ist assekuriert.
Wer geplagt wird revoletiert, Nijinsky sehr reagiert.
Wenn der Leib ist drangsaltert. Wer den Andern chikaniert
Wird mit Fäulen dann traktiert, das ist sicher garantier.
A-B-C-Schätz buchstabiert. Wer zum Tanz sich maskiert
Und die Tänzer intriguert, sich und and're amusiert.
Aber wer nur insultiert, mit dem Witz bald liquidiert,
Ist vor Gott und Welt blamiert. Schließlich sei der Spruch zitiert:
Alle Welt wird angeschmiert.

Einst und Jetzt.

Zum Todesstage Eichendorffs.
Ei las im Wald geschrrieben
Ein stilles, ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben
Und was der Menschen Hort.
Und weil er treu gesehen
Die Worte, schlicht und wahr,
Ward durch sein ganzes Wesen
Es unausprechlich klar.

Doch heute, ob's geschrieben
Wie einst im Wald noch steht,
Ward unrecht Tun und Lieben,
Weil man das Wort verdreht.
Das Wahre und das Schlichte
Ward längst so unmodern,
Es haben eitle Wichte
Verdunkelt Wesen gern. . . .

D. v. B. sen.

Ein Barnabiterpater heißt der Feis,
Der bringt uns heute halber aus dem
Gleis.
Das heißt, wir sind erfreut und hoch entzückt,
Er hat erfunden, was die Welt beglückt.
Lobpreiset ihn und danket, — bitte!
Der Herr erfand die Ampelste,
Ein Mittel, das die Neblaus tötet,
Was wir ja schon so lang benötet.
Ha, welche Lust und welch ein Lebensang
Bei so erhebtem Neblaus-Untergang.
Der Pater nach Verdiensten wird wohl jeßt
Berecht und unter Heilige versetzt.
Er hat gerettet uns're Weine,
Und macht dem Teufel schnelle Beine;
Hat Wunder wirken lassen befohlen
Er soll sofort die Neblaus holen.
Das ist ein Pater nur im Stande
Im Rom! versteht sich doch am Rande.

Silbermünzenklänge gern das Ohr ver nimmt:
Wenn die Rechnung stimmt, auch die Stim-
mung stimmt.

Radislaus an Stanislaus.

In X-t-geliepter Brüother!

So! Und tu mainsch taß eß an Tiehr ungerochen plaibit? Tu
glaupst lich nuhr in tie Phalten teiner Kuhlee ferschlüpfen zu können?
Aper Spiegelberg ich kehne dich. Jawola! Tu pißt auch l söttiger
fezerhapster, filosoviechischer, dogmennörgelnder, indebelächlenter, neimöltisch
verpildeter, mißt aim Wort akatolikisirenter Modernist. Ich sehe im
Gaischte wie tu dich unter ter Wucht dieses schregghaphten Wordes beurt
unt krümnest. Aper winte dich nuhr im Pewuschtzein teiner Schult, gehe
in dich, chlopfe an teine fintige Bruscht unt ruphe 3 Mahl dreiunddreissig-
hundertmal: mea culpa! . . . Aper under unz raggt, wahs fersiäht Mann
eigendlich under tem Modernismus? Ich gehe ja echo ipsoh mißt
tem heilichen Vadder einig, ahles moterne ischt 4 tie Katz. Zum
Beischiel tie neien Briefmarken, tie Amerikanige Goldnot, nadielich näpft
ter Unzigen, ter marroniländische Nasibroth, ter portugallige Grampohl,
taß Iberhand- und Fußnehmen ter Sozi-Uhl-temog-Ratten, tie Luder-
haphigkeit an ten Firschtenhäfen, welche ten mindern Virgern 1 Beisch-
iel sain sohlen tuhn unt noch mehr ter Enden. Aper nochmahl gans
under unz: Wahs hadd tem tiefe Modernizität mißt der Religion zu
dhun. Taß zpegraiphin pin ich ztummt unt ich merry schon wie ter Taifel,
Gozeipeius! schon istt weil ihm meine 2felte Sehle schon in Ausicht
steht. Ich stant ja ihm 3 unt fest 4 mainen Glaupen ein, lehse fleißig
taß Prek unt dankt tem liepen Herrgott taß ich nicht pin wie ter bölgische
Kehnig Leopolt, ter aper auch so ein Modernnder ischt, fuhrzum ich fahle
mich doch ganz finthaft unt waif gähe keine Aphilf dagegen; liaper
Stanisi, fihlaicht kahnst tu mich dreschen oter doch mohralisch aufprichten,
aper schizg mich nuhr mit zum arbor montes, tenn theer ischt gans
Luegeranisch worten im schenen Vindobona (heißt taß etwa: do ischt
ter Wein gues!). Du pißt ja in tem 1 Vachmann, alßoh tengg an
teinen in tiefer Sehle gefniggtten

Frater Radislaus.

Mädchen's Klage.

Berschwunden ist der Liebste mein,
Ich hätt' gedacht, es könnt' nicht sein,
Doch auch mein Schag so treulos ist;
Wie hat er mich geberzt, gefüßt,
Dann ließ der Falsche mich im Stich,
Erst hat er mich gedrückt, dann sich

Des Automöbels tieffes Streben
Mag sich aus einem Wort ergeben:
Man schiebt in einen Straßengraben,
Nur leiden dann die guten Raben,
Die sich von solcher Speise nährtien,
Gar häufig an Benzinbeschwerden.

Gedanken.

„Undank ist der Welt Lohn.“
Narr du! „Hilf dir selbst, so hilft
dir Gott.“

„Wer andern eine Grube gräbt
fällt selbst hinein“, daß doch die
Narren nicht besser aufpassen können.

„Jung gewohnt, alt getan“. Ein
prächtiger Spruch für diejenigen, die
in einem Menschenleben nicht Zeit
und Gelegenheit gefunden haben
mit der Kultur fortzuschreiten.

„Wer einmal lügt, dem glaubt
man nicht . . .“ Geschieht ihm
aber auch ganz recht, was braucht
er auch so dick aufzutragen, daß
man's merkt.“

„Wie du mir, so ich dir“, natür-
lich nur in dem Falle, da du mir
Böses zufügst.

„Der Apfel fällt nicht weit vom
Stamm“. Wenn nun aber der
Stamm an einem jähnen Abhange
steht, wer hindert dann den Apfel,
daß er den Rain hinunterkollert?

„Borgen macht Sorgen“. Ja, ja,
besonders demjenigen, der gegeben
hat.

„Undank ist der Welt Lohn.“
Wie kann man aber auch so dumm
sein und von der Welt etwas zur
Belohnung zu erwarten. Alar.

Sächsisch.

Im Norden is es giehle,
Im Sieden is es schwiele;
Das Zahnweh dut oft grimmich weh,
Am Weinstock wächst der beste Dee!